hifi-stars.de
Technik Musik Lebensart
HIFI-STARS
ISSN 1867-5166
Ausgabe 30
März 2016 -
Mai 2016

SYMPHONIC LINE | GLITTERHOUSE RECORDS | BRUICHLADDICH

Ausgabe 30 März 2016 – Mai 2016
Technik – Musik – Lebensart
Deutschland € 11 | Österreich € 12,30 | Luxemburg € 13,00 | Schweiz sfr 15,50
HIFI-STARS
50030 >
4 197947 011001

Plattenspieler Pear Audio „Kid Thomas" mit „Cornet 2"-Tonarm und Netzteil

Drehmoment

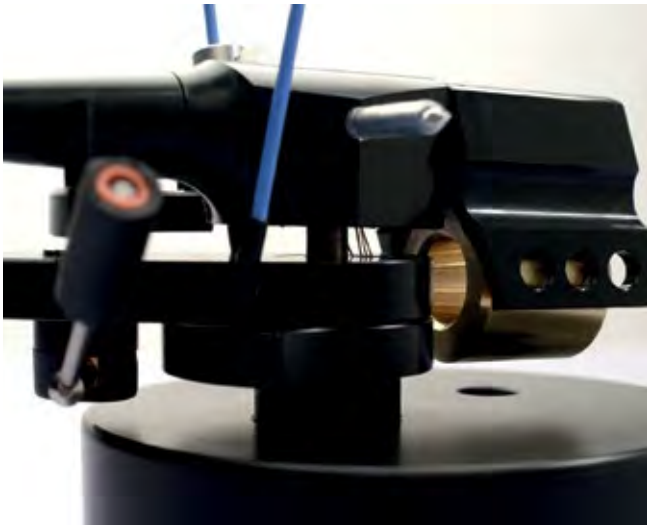
Das Thema Plattenspieler macht immer wieder Spaß – nicht nur privat, sondern auch als Autor freut man sich über gute Plattenspieler wie den hier vorgestellten Pear Audio Blue „Kid Thomas". Es ist einfach etwas anderes, als über einen D/A-Wandler zu schreiben, mit dessen interner Funktionsweise – wenn überhaupt – nur noch ein Informatik-Professor etwas anfangen kann. Ein analoges Laufwerk ist das komplette Gegenteil davon, sozusagen ein Gegenpol zum digitalen Overkill unserer Zeit. Da gibt es einen Motor, der einen Teller auf Drehzahl hält und einen Tonarm mit Tonabnehmersystem. Überall bewegte Teile und Mechanik – ohne Bewegung keine Musik. Das Musiksignal wird infolgedessen „mechanisch" erzeugt, bei jedem Abspielvorgang immer wieder aufs Neue – das ist für mich der grundlegende Unterschied zur digitalen Welt. Deshalb sind gerade bei Plattenspielern ein schlüssiges, durchdachtes Konzept und eine stabile Konstruktion besonders wichtig – womit wir beim Thema wären.

Peter Mezek, Inhaber von Pear Audio Blue, ist Musikliebhaber und befaßt sich seit fast vier Jahrzehnten mit Musik und HiFi-Equipment. Seine Leidenschaft führte ihn zum berühmten Linn LP 12, dessen Vertrieb er bis in die späten 80er-Jahre (unter anderem) gemanagt hat. Erheblichen Einfluß übten die Plattenspieler von Tom Fletcher, Gründer und langjähriger Inhaber der Firma Nottingham Analogue, auf ihn aus. Er war begeistert von Fletchers Herangehensweise an das Thema Plattenspieler. Jene Geräte ließen Mezek nie zuvor gehörte Details in der Musik entdecken, die für ihn auf keinem anderen System wahrnehmbar waren; ebenso begeisterte ihn die erstaunliche Musikalität, Natürlichkeit und Harmonie der Laufwerke. Später dann baute Tom Fletcher den ersten Plattenspieler für Peter Mezek – so nahm Pear Audio Blue seinen Anfang. Zu dieser Zeit wurden die Geräte für Mezek noch bei Nottingham Analogue in England gefertigt. Während der jahrelangen, engen Zusammenarbeit mit Tom Fletcher weihte dieser ihn in

die Geheimnisse seines Designs ein. Als Fletcher dann verstarb, trat Peter Mezek die Nachfolge an, um so die Klangphilosophie und Konstruktionsprinzipien von Tom Fletcher fortzuführen. Die aktuellen „Pear Audio Blue"-Plattenspieler stellen somit den Schaffens-Höhepunkt des verstorbenen Entwicklers dar. Mittlerweile werden die Plattenspieler von Peter Mezek in Slowenien einzeln von Hand gefertigt und umfassend geprüft, bevor sie die Manufaktur verlassen. Das hier vorgestellte Modell „Kid Thomas" markiert dabei sowohl preislich als auch technologisch das obere Ende der Modellreihe. Übrigens: die scheinbar skurrile Namensgebung der Plattenlaufwerke aus dem Hause Mezek, basiert auf den Namen von New-Orleans-Jazz-Musikern. Kid Thomas Valentine, auch „Kid Thomas" (* 3. Februar 1896 in Reserve (Louisiana); † 18. Juni 1987 in New Orleans) genannt, war ein US-amerikanischer Jazz-Trompeter und Bandleader des New-Orleans-Jazz.

Wichtiges Zusammenspiel

Beim „Kid Thomas“ wird großer Wert auf die Resonanzarmut der gesamten Konstruktion gelegt. Alle verwendeten Teile und Materialien werden nach bestimmten Kriterien so ausgesucht, daß ein stimmiges Gesamtergebnis sichergestellt wird. Der nicht alltägliche Ansatz zum Aufbau dieses Plattenspielers gestaltet sich sehr interessant – eine echte „Baustelle“ für Männer. Die eigentliche Basis besteht aus zwei stabverleimten Massivholzplatten. Jene sind relativ leicht im Verhältnis zur Größe und besitzen seitlich einen Ausschnitt für den separaten Motorstand. Ich tippe mal auf ein exotisches Gehölz, vermutlich aus dem Instrumentenbau. An der unteren von beiden Platten befinden sich drei große, höhenverstellbare Schraubfüße, mit denen man die Konstruktion ausrichten kann. Ansonsten gibt es hier nur die kreisrunde Aussparung für die Kabeldurchführung des Tonarms, das mittige Loch, das Platz für die lange Lagerbuchse schafft und eine kleine Kammer mit einer dicken Gummischnur ,welche im Betrieb den Teller leicht berührt und so für einen definierten Reibungswiderstand sorgt. Die Gummischnur ist übrigens Teil des Konzeptes und stellt in Verbindung mit dem schweren Plattenteller und dem „schwachen“ Motor, eine konstante Drehzahl sicher. Durch den raffinierten Trick, läuft der Motor nicht in seiner eigenen „Suppe“, sondern stets gegen einen minimalen Widerstand. Ebenso wird damit vermieden, daß der einmal in Schwung gebrachte Teller den Motor „überholt“, also der Plattenteller dem Motor die Drehzahl aufzwingt, anstatt umgekehrt.



Wir gehen eine Ebene höher: Die obere Platte trägt eine Tonarmbasis aus POM-Kunststoff und die massive Lagerbuchse. Jene besteht aus einem Edelstahl-Mantel mit eingepreßter Laufbuchse aus Bronze und ist bombenfest mit der Platte verschraubt. Um unerwünschte Schwingungen fernzuhalten, werden die beiden Basisplatten mit kleinen, in die obere Platte eingelassenen Gummidämpfern voneinander entkoppelt. Herr Mezek hat wirklich kein noch so kleines Detail unbeachtet gelassen: So wird der schwere Aluminiumteller um sein Zentrum herum, an der Unterseite, stufenförmig ausgefräst und mit der Tellerachse von oben her verschraubt. Weiter sorgen vier Gummiringe aus Zellkautschuk, welche den Teller umspannen, für dessen akustische Dämpfung. Der 10 Zoll Tonarm „Cornet 2“ stellt quasi eine Weiterentwicklung der bekannten Unipivot-Tonarme Fletchers dar. Der „Cornet 2“ ist durchgehend verkabelt und besitzt ein Tonarmrohr aus Karbon. An seinem Headshell ist leider kein Griff zu finden, an dem der Arm geführt werden kann. Laut Vertrieb hat aber auch jene Eigenart seinen Sinn und ist Teil des Gesamtkonzepts. Angeblich führt das Weglassen des Griffs zu weniger Resonanzen und einer besseren Balance das Tonarms. In der Praxis macht dies die Bedienung jedoch etwas „gewöhnungs-

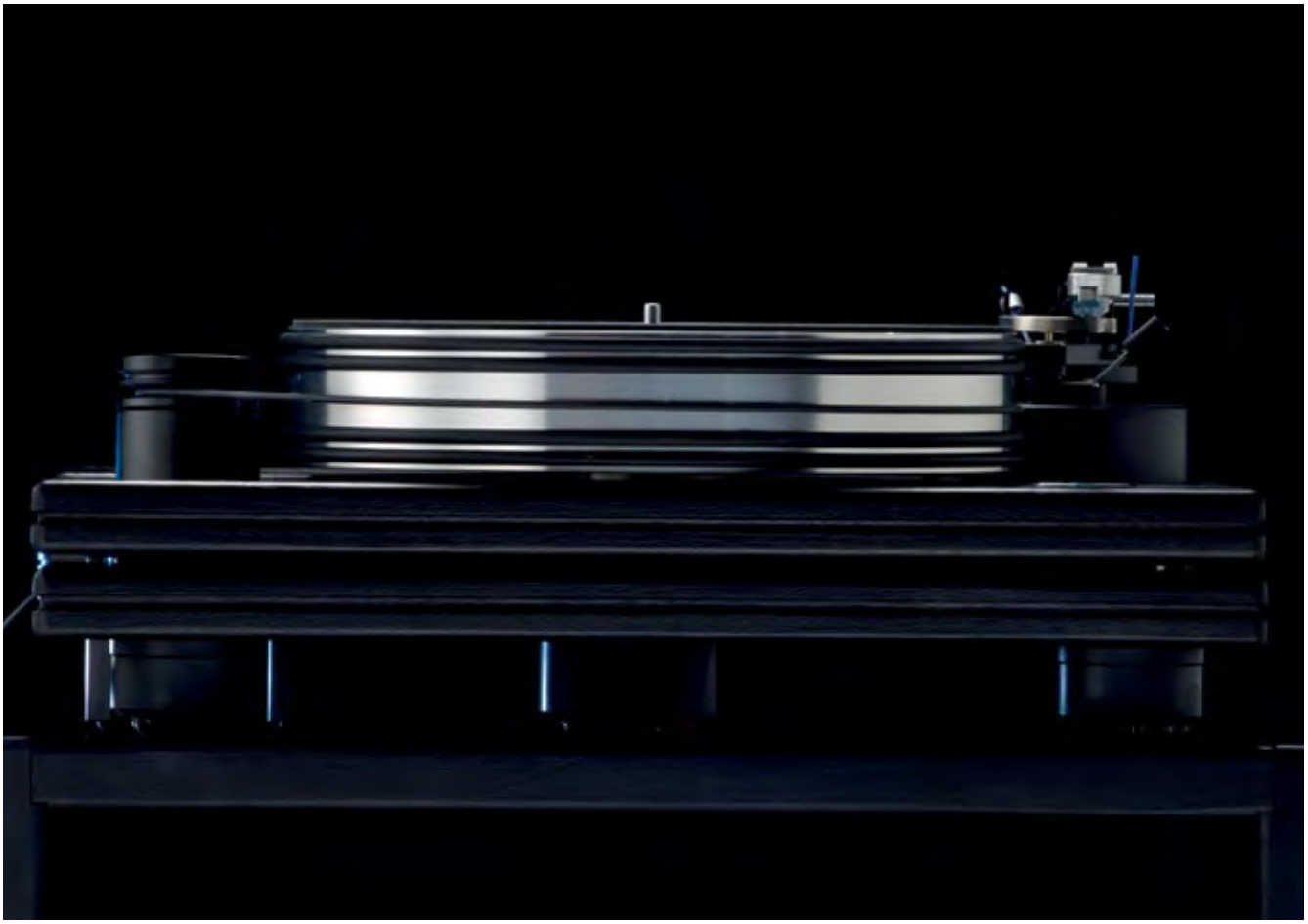
bedürftig“. Ebenso ungewöhnlich gestaltet sich die Einstellung der Antiskating-Kraft. Ein blauer Bügel, der auf der Innenseite ein verstellbares Gewicht trägt, drückt gegen einen Stift an der Außenseite des Tonarms und zieht somit jenen in Richtung Tellerrand. Das sieht zwar komisch aus, ist aber leicht zu handhaben und funktioniert einwandfrei. Jedenfalls erzielt mein Clearaudio Maestro Wood – ein MM-System – im „Cornet 2“ auf Anhieb die vom Hersteller dafür angegebenen 80 µm Abtastung. Das sehr tief hängende Gegengewicht aus Messing sorgt außerdem für einen niedrigen Schwerpunkt und Stabilität des Armes. Dazu trägt auch eine sehr zähe Flüssigkeit im Bereich des Lagerdorns bei, die viel dicker als das übliche Silikonöl ausfällt.

Kraftübertragung

Für den nötigen Antrieb sorgt ein spezieller Wechselstrommotor, der in einer dreibeinigen Motorbasis aus POM-Kunststoff sitzt und in der seitlichen Aussparung der Basis seinen Platz findet. Für die Kraftübertragung zwischen Pulley und Plattenteller ist dann ein recht geschmeidiger Gummiriemen zuständig, der dem Vibrationsübertrag auf den Teller keine Chance gibt. Das aufwendige Netzteil mit seiner Drehzahlregelung schafft beste Arbeitsbedingungen für den Motor und ermöglicht stoischen Gleichlauf und optimale Drehmomentanpassung. Mit der beiliegenden Schablone und der LED-Stroboskoplampe kann man die Geschwindigkeit überprüfen und nötigenfalls am Netzteil nachregeln. Allerdings kann am Netzteil nicht zwischen 33 1/3 und 45 rpm umgeschaltet werden, dazu muß man den Riemen von Hand am Motorpulley umlegen – was in Anbetracht des aufgerufenen Preises schon ein wenig unkomfortabel anmutet. Ebenso ungewohnt, allerdings eher als „cool“ zu bezeichnen, ist das „anschmeißen“ des Plattentellers. Es braucht tatsächlich einen kleinen „Schubs“, um den Teller in Bewegung zu bringen – von alleine schafft der drehmomentschwache Motor es nicht, den schweren Teller in Bewegung zu setzten. Einmal im Lauf, hält er ihn jedoch mühelos auf Drehzahl. Aber auch das ist pure Absicht (!) und bei den Laufwerken von Notingham Analogue ebenfalls Standard. Um den Teller wieder anzuhalten, bremst man ihn einfach mit den Fingern am Tellerrand bis zum Stillstand ab, fertig – einen Schalter gibt es nicht. Nach kurzer Eingewöhnung ist mir diese Vorgehensweise in Fleisch und Blut übergegangen und es hat richtig Spaß gemacht, den Plattenspieler „anzuschmeißen“.

Bühne frei...

Wie der Abtasttest bereits erwarten ließ, spielt die Kombination aus Laufwerk, Tonarm und dem von mir verwendeten Clearaudio-„Maestro Wood"-Tonabnehmersystem, absolut verzerrungsfrei und souverän auf. Da scheinen sich die „Richtigen" gefunden zu haben, das Clearaudio Magnet-System paßt jedenfalls klanglich hervorragend zum Plattenspieler. Und weil Tom Fletcher immer das Liveerlebnis als Maßstab heranzog, beginne ich die Hörsitzung mit entsprechendem Material, also mit verschiedensten Live-Alben. Bei allen gehörten Platten war die Musikbühne und deren Abmessungen stets nachvollziehbar. Die Fähigkeit, einzelne Schallereignisse und Akteure sauber voneinander abzugrenzen, war ebenfalls deutlich vernehmbar. Bei geschlossenen Augen ist die Illusion, direkt vor der Bühne zu stehen, nahezu perfekt. Größenverhältnisse werden gleichfalls realistisch dargestellt – man kann der Kombination weder Zoomeffekte, noch Puppenstubenhaftigkeit unterstellen – das paßt so. Was weiterhin auffällt, ist die schier endlos scheinende Energie, gepaart mit unbändiger Spielfreude, die jenes Plattenlaufwerk an den Tag legt. Es scheint etwas dran zu sein an der Resonanzoptimierung beim „Kid Thomas". Für mich ist das – auch wenn es jetzt etwas geschwollen klingt – die Definition von Musikalität schlechthin. Tatsächlich ergibt hier die Summe mehr, als die schlichte Addition der Einzelteile erwarten läßt. Nun liegt Marius Müller Westernhagen „LIVE" auf dem Plattenteller, der Applaus des Publikums klingt nicht so, als ob es regnen würde. Nein, da klatscht eine große Ansammlung von Menschen, aufgewühlt und teilweise



kreischend stehen sie vor der Bühne und heizen Marius ein – die Stadionatmosphäre wirkt greifbar echt. Ich würde mir wünschen, daß alle Skeptiker und Kritiker der Schallplatte einmal eine solche Performance erleben dürften – so mancher von ihnen würde danach wohl leisere Töne anschlagen. Wenn es dann darum geht, eine Baßtrommel wiederzugeben, zeigt sich der „Kid Thomas" alles andere als zimperlich. Erleben kann man das z.B. beim Livealbum „Reise" von Kari Bremnes – tief und mit vollem Druck geht hier die „bass drum" durch Mark und Bein des Zuhörers. Karis Stimme nimmt einem mit Ausdruck und Schönheit gefangen, zwischen den Tönen ist nichts, außer „Raum" – Freiheit, Platz und Klarheit bis zum Abwinken. Also in letzter Zeit werde ich echt verwöhnt, was Testgeräte angeht – nur vom Feinsten. Hoffentlich fällt mir nach so vielen „Highlights" der Rückweg zur eigenen Wiedergabekette nicht allzu schwer…

Ein Wechsel zu klassischer Musik macht dann fast noch deutlicher, um welches Kaliber es sich beim „Kid Thomas" handelt. Wie ein Fels in der Brandung trotzt dieser Plattenspieler selbst den stärksten musikalischen Anstürmen – ähnlich einem Leuchtfeuer, an dem man sich stets orientieren kann. Bei den „Planeten" von Gustav Holst demonstriert der Pear Audio eindrucksvoll was die Begriffe Definition und Differenzierung in Sachen HiFi bedeuten. Alle Klangquellen werden absolut sauber und korrekt verortet, bis in die hinterste Ecke der Orchesterbühne – das nenne ich mal „Raumtiefe". Je nach Bedarf beschleunigt oder bremst dieses Laufwerk das musikalische Geschehen innerhalb von Millisekunden und erzeugt dadurch eine fast an das Original heranreichende Dynamik. Mit „Jupiter" (der Überbringer der Freude), einem der schönsten Spielstücke der „Planeten", geht es nochmal richtig zu Sache. Die Bläser müssen hier wirklich alles geben...und der „Kid Thomas" unterstützt sie mit all seiner Energie – bis zum letzten Ton. Es mag sicherlich Plattenspieler geben, die noch ein paar mehr Details aus der Rille holen, aber wohl nur wenige, denen es gelingt, der schwarzen Rille einen solch harmonischen und musikalischen Gesamtklang abzugewinnen. Zusammenfassend könnte man sagen: Mit dem Pear Audio Musik zu hören, ist wie Ford Mustang fahren – das Grinsen will einem einfach nicht mehr aus dem Gesicht weichen.

Auf den Punkt gebracht

Auch wenn einige Details für die Preisklasse etwas unelegant anmuten – Differenzierung, Stabilität, Ausdruckskraft und Spielfreude, all das vereint der Plattenspieler von Pear Audio auf höchstem Klangniveau. Sowohl optisch wie auch technisch nicht gerade alltäglich gemacht, dringt der „Kid Thomas" in klangliche Sphären vor, die normalerweise den ganz großen Laufwerken des analogen Olymps vorbehalten sind. Mit einem Top-Magnetsystem bestückt, setzt er in Sachen Musikalität Maßstäbe – eine analoge Benchmark.

Information

Pear audio „Kid Thomas"
mit Tonarm „Cornet 2" und Netzteil
Paketpreis: 10.000 €
Vertrieb:
Libra Audio
Stahl/Ross GbR
Klaus Stahl und Robert Ross
Weilbergstr. 6
D-61389 Schmitten
Tel.: +49 (0) 700-77200000
Fax: +49 (0) 6082-9296691
zentrale@pearaudio.de
www.pearaudio.de

Markus Leibl